

Liebe Mitglieder

Unsere Veranstaltung vom 18. Oktober über das Thema „Altern im Südpiemont“ war in verschiedener Hinsicht sehr interessant:

1. Das Thema ist **das** Thema unserer Zukunft. Es ist nützlich und angenehm, zu wissen, dass wir nicht allein sind. Damit wir uns nicht verlieren, wollen wir einige Möglichkeiten konkret anpacken.
2. Unsere erste Veranstaltung war ein offener Prozess. Mit der Zettelmethode konnte jeder seine Meinung äussern (und nicht nur jener, der am meisten redet). Was zusammen kam, ist überraschend eindeutig und doch nuanciert.
3. Unter der Rubrik „Was kann ich bieten“ haben verschiedene Teilnehmer spontan ihre Bereitschaft erklärt, gewisse Dienstleistungen zu erbringen. Natürlich würde es einer Abmachung im konkreten Fall bedürfen.
4. Wir werden in zwei Arbeitsgruppen die hauptsächlichen Stossrichtungen – „Assistenz“ und „Alterswohnungen“ – vertiefen. Insbesondere werden wir auch die finanzielle Seite näher betrachten müssen.
Noch vor Jahresende werden wir über weitere Resultate berichten. Wer ebenfalls interessiert ist, in diesen Arbeitsgruppen mitzumachen, soll sich bei mir melden (khaeqi@inwind.it, 0144 89342)

Es war ein Glücksfall, dass sich mit Rita Maria Thoma eine Expertin der Altersarbeit unter uns befindet. Sie hat nicht nur das Protokoll unserer Veranstaltung geschrieben, sondern beschäftigt sich zusammen mit ihrem Ehemann mit einem Pilotprojekt im Piemont. Ich wünsche eine aufmerksame Lektüre.

Kurt Hägi

Zusammenfassung und Ergänzungen zu 1. Treffen mit dem Thema

„Altern ohne Rückkehr in die Heimat“

Mit über 20 Personen fand am 18. Oktober ein Treffen aufgrund der bestens organisierten Einladung von Kurt Hägi in Vesime statt. Das Thema stiess bei den Anwesenden auf grosses Interesse.

Folgende Fragen wurden zum Start seitens Kurt Hägi gestellt:

- Welche Anliegen, Wünsche und Bedürfnisse sind vorhanden?
- Was möchte ich nicht?
- Was kann ich bieten?

Diese Fragen wurden mittels Zettelmethode auf der Pinwand gesammelt und diskutiert.

Bei den Wünschen kristallisierte sich Folgendes heraus:

- Im eigenen Haus bleiben
- Wohnung in WG
- Privatpflege
- Zentrale Hilfestelle
- Nicht alleine sein
- Gesellschaft
- Unabhängigkeit
- Spitex
- Medizinische Versorgung
- Altergerechte Wohnung mieten – nicht kaufen!

Dazu, was man nicht will:

- Überpflegt werden
- Italienisches Pflegeheim
- Zuviel Nähe
- Altersplatz
- Lärm

Angebote zum Thema:

- Spitex (Babette Schindler, M. Gaillet)

- Mithilfe im Haushalt (Babette Schindler)
- Hauswartung (Babette Schindler, Alegonda Schlüssel-Wind)
- Gemischte WG in San Damiano d'Asti (Margrit Brusadelli)
- Gesellschaft (Alegonda Schlüssel-Wind)
- Therapien (Kerttu Fleig)
- Projektgruppe Mitarbeit (Christine Müller)
- Pflegeberatung, Sicherheit zuhause (Rita Maria Thoma)
- Assistenzdienste (später Paula Rindelaub)

Der 2. Input kam seitens Rita Maria Thoma, sie kam zu dem Treffen, weil sie sich zusammen mit ihrem Ehemann seit vielen Jahren in der Altersarbeit Schweiz bewegt s. www.vitalba.ch

seit 1 Jahr sind sie mit einem Pilotprojekt im Piemont anwesend, dabei geht es um Assistenzdienste und Sicheres Wohnen in den eigenen 4 Wänden. Rita Maria zeigte bei ihrem Bericht folgende Punkte auf:

- Heutige Altersarbeit in der Schweiz:
 - Ein Pflegeplatz kostet in urbanem Gebiet bei mittlerer Pflegebedürftigkeit rund Fr. 8'000.- pro Monat, wenn man eine durchschnittliche Pflege mit einrechnet. Alleine die Pensionskosten („Hotel“ mit Vollpension) betragen je nach Region zwischen 3000 und 5000 Franken.
 - Die Spitexorganisationen haben in den letzten 25 Jahren einen Erfolgskurs gefahren. Sie unterstützen die familiäre und nachbarschaftliche Hilfe so, dass sich heute die alten Menschen erst sehr spät für einen Pflegeheimplatz entscheiden oder dies von den Angehörigen entschieden wird. Somit kann dies dann auch sehr kostspielig wird (s. oben)
 - Hohe Kosten bedeutet zudem nicht einfach hohe Pflegequalität. Die Pflegequalität wird wohl mit Zertifikaten bestätigt hat jedoch enorme Lücken wenn es um Psychogeriatrische Gebrechen geht (Demenz, Depression, andere psychische Probleme)
- Alters WG's
 - Erfahrungen mit Alterswohngemeinschaften gibt es in der Schweiz schon seit über 10 Jahren. Die erfolgreichsten Modelle sind jene, wo sich eine begrenzte Anzahl Personen über 65 zusammenschliesst, um eine solche WG zu gründen und zu bewohnen (Projekte aus Eigeninitiative). Diese haben auch den Vorteil, dass die Bewohner/innen selbst den Wohn-, Betreuungs- und Servicerahmen bestimmen. Weniger erfolgreich sind derzeit WG-Angebote, die von Kommunen lanciert werden. Es besteht dort die Befürchtung, dass einem der Anbieter „zu viel dreinredet“. Auch bei erfolgreichen Projekten ist es wichtig zur Kenntnis zu nehmen, dass man nahe aufeinander lebt und wohnt in einer WG. Es handelt sich deshalb um eine Wohnform, die nicht für jedermann/-frau geeignet ist: es ist doch eine tägliche

Auseinandersetzung im relativ engen sozialen Raum, das Verhalten oder Gebrechen eines Mitbewohners und deren Einfluss auf die Alltagsgestaltung können einen auch mal ziemlich ärgern; dies kann durchaus zu Streit oder Benachteiligungsgefühlen führen. Auch Auseinandersetzungen, wenn es um gemeinsame Aufgaben und Vereinbarungen geht, sind nicht selten. Es empfiehlt sich daher eher, an Alterswohnhäuser zu denken, welche sich eine gemeinsame Infrastruktur leisten, wobei jede Person ihren eigenen Wohnraum (Studio, Apartment) besetzen und benutzen kann.

- Rita Maria hat aus ihrer früheren Berufstätigkeit als Krankenschwester bei einem Pilotprojekt in der –Stadt Luzern mitgearbeitet. Dabei ging es um Pflegewohnungen, welche als Alternative zum Pflegeheim angeboten wurden. Dort begegneten sich in kleinen familiären Wohneinheiten durchaus auch schwer pflegebedürftige Personen. Das Leben in einem „normalen Milieu“ war vor allem für demenzbetroffene Personen sehr hilfreich. Leider sind solche eigenständigen Pflegewohnungen selten geblieben; die heutigen Angebote sind meist Pflegewohngruppen, die organisatorisch einem Alters- und Pflegeheim zugeordnet werden, was zu vergleichbaren Strukturen und Tarifen wie im Heim selbst führt,

Fazit: Aus dem Anlass ist viel Anregung entstanden und auch neue Kontakt. Es haben sich 2 Arbeitsgruppen gebildet, welche zum Thema „Alterswohnung“ und „Assistenz“ weiterarbeiten und sich erstmals bis ca. Ende November treffen.

Vielen Dank für's Kommen, den Kaffee und Kuchen und die anregende Diskussion.

R.M. Thoma, 20. 10. 2010

Beilage: Informationen zu Prosalvo-Projekt

Ergänzende Informationen zum Pilotprojekt Prosalvo Schweiz – Italien

Rita Maria Thoma und David Baer entwickeln derzeit zusammen mit italienischen Fachpersonen die Integration von Angeboten der schweizerischen Prosalvo GmbH im Piemont. Prosalvo bietet in der Schweiz und bald auch in Norditalien ein elektronisch unterstütztes Sicherheits- und Kontaktsystem, welches in Deutschland bereits unter dem Namen „Sophia“ bekannt ist und über 2000 Kunden hat. Ziel ist die Unterstützung sicheren Wohnens zuhause, im eigenen Heim, auch wenn jemand gesundheitlich „fragil“ geworden ist. Einige Informationen zu diesem Projekt:

Ausgangslage

Die vitalba-Gruppe, ein seit 20 Jahren erfolgreich in der Schweiz, in Deutschland und in Österreich tätiges Beratungs- und Schulungsunternehmen mit Schwerpunkt Altersarbeit, gründet gemeinsam mit deutschen und schweizerischen Partnern per 1. 11. 10 die Firma PROSALVO GmbH. Die Gründung erfolgt mit dem Ziel, ein in Deutschland seit 2004 erfolgreiches, elektronisches Sicherungssystem für Personen, welche einen erhöhten persönlichen Sicherheitsbedarf zu Hause verspüren, in den schweizerischen, und danach in den italienischen Markt einzuführen. Das System bietet Leistungen in den Bereichen „Sicherheit“, „persönlicher Kontakt“ und „Service“, um einen Verbleib zu Hause trotz gesundheitlicher Fragilität oder sozialen Einschränkungen zu unterstützen.

In der Schweiz wird das System ab 1. November 2010 operativ eingeführt und betrieben. Im Piemont (Alta Langhe) soll das System ab Frühjahr/Sommer 2011 etabliert werden.

Angebotsrahmen

Die PROSALVO GmbH bietet ihren Kundinnen und Kunden ein hochentwickeltes und gleichzeitig technisch sehr leicht im eigenen Haushalt einzubindendes, intelligentes Hausnotrufsystem, welches

- ▶ die Sicherheit der BenutzerInnen in den eigenen vier Wänden erhöht
- ▶ deren Kontaktmöglichkeiten zu professionellen Dienstleistern optimiert
- ▶ Notfallsituationen sofort und ohne Intervention der Betroffenen erkennt und Hilfe in Gang setzt
- ▶ betreuende Angehörige entlastet
- ▶ und auf Wunsch schnelle, direkte, unbürokratische Hilfestellungen zu Hause ermöglicht

Zudem bietet das System die Möglichkeit, Serviceleistungen bei einer Kontaktzentrale anzufordern. Prosalvo arbeitet zu diesem Zweck mit

Serviceanbietern der Region zusammen oder bietet selbst entsprechende Dienstleistungen an.

Das Ziel besteht ausdrücklich darin, das autonome Wohnen und Leben im eigenen Haus oder der eigenen Wohnung längstmöglich zu unterstützen. Niemand soll allein aufgrund einer gesundheitlichen Fragilität oder sozialen Unsicherheit in eine spezifische neue Wohnform umziehen müssen. Die Notwendigkeit von stationären Pflegeaufenthalten oder ambulanten Pflegeleistungen soll minimiert werden. Unser System wendet sich deshalb primär an Personen, welche durch gesundheitliche oder soziale Fragilität einen erhöhten Sicherheits- und Betreuungsbedarf haben, oder trotz einer akuten oder längerdauernden ambulanten Pflege in erhöhter individueller Sicherheit zu Hause leben möchten.

Leistungen

Grundlage aller Leistungen ist ein als normale digitale Uhr konzipiertes Sicherheitsarmband. Dieses Gerät ist so aufgebaut, dass unabhängig von den Tätigkeiten des Trägers oder der Trägerin gesundheitliche oder andere Krisensituationen auf einer Notfall- und Kontaktzentrale sofort erkannt werden, was eine sofortige Hilfreaktion nach den Vorgaben der Trägerin oder des Trägers auslöst. Dies geschieht durch permanente, computergestützte Vitaldatenerfassung, -weiterleitung und –auswertung.

Das System erfordert weder die Bedienung von Computern noch die Betätigung eines Alarms. Ist der Träger oder die Trägerin des Armbands beispielsweise bewusstlos oder stürzt die betroffene Person, wird sofort ein Alarm ausgelöst, auf den von der Zentrale sofort reagiert wird – über 24h pro Tag. Das System kann zudem als Alarmgeber bei Feuer, Wasser, Einbruch verwendet werden.

Weiters bestehen verschiedene Kontaktmöglichkeiten, welche der/die Kunde/-in auslösen oder einfordern kann. Zu diesem Zweck nimmt der Kunde mit seiner Servicezentrale Kontakt auf und kann dort Leistungen bestellen, wie etwa Transport-, Besuchs- oder Betreuungsdienste. In Norditalien ist vorgesehen, Badantes mittels speziellen Schulungskonzepten so an Prosalvo anzugliedern, dass eine Art Spitex-Dienst entsteht.

Das System ermöglicht zudem Videotelefonie. Beim Kunden zu Hause benötigt das System lediglich einen Internetanschluss und einen TV. Kundinnen und Kunden sind Personen über 65 Jahre und/oder deren Angehörige.

Die wichtigsten Grundleistungen sind:

- ▶ Ständige (24h) Verbindung zur Servicezentrale von Prosalvo, 24h-Notruforganisation
- ▶ intelligente Sicherheitsuhr mit permanenter, computergestützter Vitaldatenerfassung, -weiterleitung und –auswertung (Bewegungsdaten)

- ▶ Erinnerungsanruf, wenn die Armbanduhr abgelegt wurde (von der Servicezentrale)
- ▶ Wöchentlicher Kontaktanruf
- ▶ Automatischer Alarm bei Bewegungslosigkeit
- ▶ Alarmgeber bei Feuer, Wasser, Einbruch
- ▶ Information von benannten Personen bei einem Notfall

Zusatzleistungen sind:

- ▶ Bildtelefonie
- ▶ Persönlich zusammenstellbares Kontakt-Telefonbuch zum Informationsaustausch
- ▶ Wöchentlich regelmässiger Kontakt mit der persönlichen „Patenperson“
- ▶ Betreuungs- und Serviceleistungen inkl. Grundpflegeleistungen nach Bedarf durch entsprechende Fachpersonen (Badante, Chauffeur, Krankenpflegeperson etc.)

Stand Entwicklung Piemont per 20. 10. 10:

- Endabklärung der Geschäftsform läuft
- Verknüpfungen mit bestehenden Hilfesystemen werden gesucht und definiert (ASL etc.)
- Bedarfsabklärungen bei Betroffenen und Interessierten sind im Gang
- mögliche Geldgeber für eine Startfinanzierung werden gesucht
- Rechtliche Grundlagen für das Angebot werden untersucht
- Kontaktaufnahme mit italienischen Fachspezialisten: welche anderen Alternativprojekte zu Betreuung im Alter gibt es (Italien ist der Staat mit der höchsten Altersziffer innerhalb von Westeuropa, das Piemont die überaltertste Provinz von Italien)

Kontaktadresse für weitere Informationen:

Prosalvo (Norditalien)

Rita Maria Thoma

Via san rocco 1

12050 Castino

ritamaria.thoma@vitalba.ch